№ 1420. Mittwoch, den 30. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Bern, 28. Juli. Die Regierung des Cantons Tessin hat dem Bundesrath einen Protest gegen jeden Gedanken einer Lostrennung von der Schweiz übersandt. Der Bundesrath hat der Regierung von Tessin gedankt und ihr die Zusicherung ertheilt, daß sie auf die Unterstützung der gesammten Eidgenossenschaft zählen könne. Die sämmtlichen, auf Annexionsgelüste Bezug habenden Aktenstücke werden den Gesandten der Schweiz in Turin und Paris zugestellt werden.

London, 29. Juli. Mit dem Dampfer „Hibernian" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 19. d. melden, daß General Halleck in Washington erwartet wurde, um den Oberbefehl über die Unionsarmee zu übernehmen. Mac Clellan und Pope behalten ihre gegenwärtigen Stellungen Mac Clellan hatte Verstärkungen erhalten. Präsident Lincoln hatte die Gesetzvorlage über die Confiscation unterzeichnet. Der Congreß war am 17. d. vertagt worden.

Ueber Cap Race eingetroffene Berichte aus Newyork vom 21. d. melden gerüchtsweise, daß die Conföderirten sich zehn Meilen gegen Richmond hin zurückgezogen hätten. Man versichert, daß ein gepanzertes Widderschiff der Conföderirten unter der Flotte der Unionisten vor Vicksburg bedeutenden Schaden gethan und sich unter den Batterien des Forts vor Anker gelegt haben.

Goldagio stand in Newyork 20, Silberagio 15 %; der Wechselcours auf London war 31½—32; Middling steigend 50—51.

Turin, 28. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sagte Sineo, es sei nöthig, daß die Regierung und daß die Kammer über die in Betreff der Schweiz vom Minister ausgesprochenen und falsch interpretirten Worte sich äußern. Ratazzi sagte: Die Worte Durando's seien falsch verstanden worden. Die Italiener und deren Regierung wollen die Integrität der Schweiz achten und die Macht derselben begünstigen; er habe nie den Wunsch für Trennung vom Bundesterritorium aussprechen hören. Der Minister habe nur einer Eventualität Erwähnung gethan, die gegen unsere Ideen und gegen unsere Wünsche sei.

Am Donnerstag beginnt die Discussion über das Gesetz betreffend die neapolitanische Eisenbahn.

Landtags-Verhandlungen.

29. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 29. Juli.

Fortsetzung der Berathung über den Twesten'schen Antrag, betreffend die Continuität des Herrenhauses (vergl. die heutige Morgennummer). Hr. v. Vincke gegen den Commissionsantrag: Der Ausdruck „Vertagen" müsse nach dem gemeinen Sprachgebrauch erklärt werden. In dem ersten Entwurf der Nationalversammlung sei anstatt desselben der Ausdruck „ausgesetzt" gebraucht worden. Gneist habe zu großes Gewicht auf die englischen Präcedenzfälle, zu wenig auf den preußischen vom Jahre 1849 gelegt, bei dem allerdings, was Gneist bestritten, Gesetzentwürfe aus einer Sitzung in die andere hinübergezogen seien. Die Verfassungsurkunde habe mit voller Consequenz eine Vertagung angeordnet, die von der Krone einseitig wiederholt und über den Zeitraum von 30 Tagen hinaus ausgedehnt werden kann. Man dürfe nicht durch Berufung auf einen vermeintlichen Geist der Verfassung, den man in dieselbe hereintrage, an ihrem Buchstaben rütteln. Daß Unzuträglichkeiten in Folge seiner Auslegung vorkommen könnten, gebe er zu, dieselben träfen aber nicht, wie man behauptet habe, die Regierung. Dieser werde es zweiffellos angenehm sein, daß das Odium, welches daraus hervorgehe, daß die von dem früheren Ministerium eingebrachte Kreisordnung liegen bleibe, nicht auf sie, sondern auf das Herrenhaus falle. Im Lande werde es einen besseren Eindruck machen, wenn das Haus das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, wie es aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgegangen, einstimmig verwerfe, als wenn man die Berathung umgehe. Auch dem Herrenhause, dem er sonst nie eine Concession machen würde, müsse man sein Recht wahren (Bravo rechts).

Abg. Osterrath: Die Verfassung schreibe völlig klar nur eine Vertagung des Herrenhauses vor. Für ihn seien die Rechtsgründe maßgebend, die er bereits in dem andern Hause vorgetragen.

Justizminister Gr. zur Lippe: Ein Zweifel über den Sinn des Wortes „vertagen" könne nicht aufkommen. Er finde sich an verschiedenen Stellen der Verfassung und habe überall dieselbe Bedeutung. Die Vertagung könne aus verschiedenen Gründen entstehen, sei sie aber einmal entstanden, so sei sie dieselbe. Nun solle die Continuität zu unlösbaren Verwickelungen führen; er habe bereits zugegeben, daß Unzuträglichkeiten entstehen könnten, unlösbare Verwickelungen aber seien nicht zu erwarten. Der Referent habe ausgeführt, daß das Abgeordneten-Haus durch seine Auflösung annullirt sei; das sei richtig, mit der Auflösung seien aber auch die Beschlüsse des Hauses annullirt, und es könne das Herrenhaus nicht in die Berathung der Beschlüsse des aufgelösten Abgeordnetenhauses eintreten. Es könne nun nicht zugegeben werden, daß der Gesetzgeber sich bei Bedienung des Wortes „vertagen" in einem Irrthume befunden habe, denn aus der Verfassung gehe hervor, daß man einen Unterschied zwischen Vertagung und Schluß gemacht habe. Es sei auf die Grundsätze des constitutionellen Staatsrechts Bezug genommen; wenn diese Grundsätze so allgemein festständen, so würden alle Verfassungen nach ein und derselben Schablone gemacht werden. So liege die Sache aber nicht, und da sei es unsere Sache, daß die preußische Verfassung in der Weise interpretirt werde, wie sie sich in Preußen herausgebildet habe. Abg. v. Vincke habe bereits auf den Präzedenzfall hingewiesen und damals sei auf keiner Seite das geringste Bedenken geltend gemacht worden. Am 26. März 1849 sei in der ersten Kammer ein Beschluß gefaßt worden, in Betreff der Revision der Verfassung und am 8. September 1849, nach der Vertagung, sei in Folge dieses Beschlusses weiter fortgegangen worden. Nach solchen Vorgängen sei die Regierung berechtigt gewesen, davon auszugehen, daß die Sitzungen des Herrenhauses in der Continuität geblieben seien. Eine ganz andere Frage sei es, ob die Continuität zweckmäßig sei, und die Regierung werde darüber sich ihre Entschließung vorbehalten, ob in der nächsten Session eine Gesetzvorlage einzubringen sei, dahin, daß bei der Auflösung des Abgeordnetenhauses die Sitzungen des Herrenhauses geschlossen seien. (In der Diplomatenloge erscheint Mr. Benson, der Präsident der Republik Liberia.)

Abg. Reichensperger (Beckum) für den Commissionsantrag: Er ergreife das Wort nur, um seine Abweichung von dem Standpunkte mehrerer seiner politischen Freunde zu motiviren. Sie seien untereinander nicht einig, weil sie eine Partei bildeten und keine Secte. Die Versammlung möge sich nicht auf den Standpunkt eines rechtsprechenden Juristen, sondern auf den einer politischen Körperschaft stellen und berücksichtigen, daß die Redaction der betreffenden Verfassungsartikel keine besonders vortreffliche sei. Die Unzuträglichkeiten, welche aus der von dem Herrenhause beliebten Interpretation hervorgingen, grenzten hart an Widersinn.

Abg. Lette: Es handle sich bei dieser Frage um nichts weniger als darum, ob Preußen eine feudal-monarchische oder eine constitutionelle Verfassung haben solle. Die Verfassung lege allen Nachdruck auf die gleichzeitige Wirksamkeit beider Häuser. Das Herrenhaus dürfe nicht auf der einsamen Höhe stehen, unberührt von den Strömungen der öffentlichen Meinung zu bleiben. Der Präcedenzfall von 1849 beweise darum nichts, weil man sich damals der Thatsache und ihrer Wirkungen nicht bewußt gewesen.

Abg. Waldeck (zur persönlichen Bemerkung): Abg. v. Vincke habe von der Verfassungs-Commission der National-Versammlung gesprochen. Dort sei aber das Wort „vertagen" vermieden und das Wort „ausgesetzt" gebraucht worden. Als Redner dies auseinandersetzen will, unterbricht ihn die Rechte durch Unruhe; auch der Vicepräsident Behrend glaubt die Grenzen der persönlichen Bemerkung dadurch überschritten zu sehen. Abg. Waldeck: Er sei nur einer an ihn gerichteten Aufforderung nachgekommen und verzichte gern auf das Wort.

Ref. Abg. Gneist: Das Citat des Justizministers aus Zachariä sei nicht ganz richtig und beziehe sich auf eine andere Angelegenheit. Sei das eine Rechtsgleichheit, wenn die Beschlüsse des einen Hauses durch eine Auflösung vollkommen annullirt würden, während die des Herrenhauses als faits accomplis fortbeständen? — Das Haus müsse darauf bestehen, daß das Herrenhaus alle Gesetzes- und Budget-Vorlagen in derselben Session de novo berathe und beschließe, wie das Abgeordnetenhaus; dies sei der Kern der Sache. Für diesen Fall gebe es noch keinen Präcedenzfall, der das Gegentheil besage, da 1849 kein gesetzgeberischer Beschluß aus einer früheren Session des Herrenhauses in die folgende hineingezogen worden sei.

Bei der Abstimmung erhebt sich fast das ganze Haus mit Ausnahme der Abgg. v. Malinkrodt, Plaßmann und Nachbarn, Abg. v. Vincke und seine Partei und der Fraction Bethusy-Huc, v. Gottberg u. s. w. für den Commissions-Antrag. Der Präsident zeigt an, daß er den Beschluß dem Herrenhause mittheilen werde.

Folgt Budget-Berathung. Bei dem Etat für die Centralstelle für Preßangelegenheiten ergreift der Minister des Innern v. Jagow das Wort: Das literarische Bureau werde von der Staatsregierung für nothwendig erachtet und sei dazu bestimmt, zunächst eine referirende Thätigkeit zu entwickeln und demnächst den Standpunkt des Ministeriums im In- und Auslande zu vertreten und überhaupt die Verbreitung derjenigen Thatsachen, deren Verbreitung die Regierung für nothwendig erachte, zu übernehmen. Die Thätigkeit der officiellen Presse sei, so lange die Verfassung bestehe, für nothwendig erachtet. Diese Thätigkeit sei stets Angriffen ausgesetzt und es werde ebensowenig in Abrede gestellt werden können, daß sie großen Schwierigkeiten unterliege. Die Mittel, welche hierfür im Etat ausgeworfen seien, seien verhältnißmäßig sehr gering; die Regierung habe im Etat nicht mehr gefordert, als den früheren Ministerien bewilligt seien. Es seien mit Bezug darauf bestimmte Verpflichtungen übernommen und unter diesen Umständen sei es gradezu unmöglich, die Maßregeln, welche die Commission vorschlage, zur Ausführung zu bringen.

Abg. v. Gottberg: Er trete dem Antrage der Commission nicht bei. Dieselbe habe aus der Forderung eine politische Frage, eine Frage des Vertrauens gemacht. Man sehe daraus, auf welches Entgegenkommen das Ministerium von der linken Seite des Hauses zu rechnen habe. Das Ministerium sei dem Hause sehr, vielleicht zu sehr entgegengekommen und hoffe er, daß dasselbe nach dieser Erfahrung mit seinen Zugeständnissen künftig etwas karger sein werde (Heiterkeit). Er würde selbst einer Forderung eines Ministeriums dieser (linken) Seite des Hauses, wenn sie nicht zu hoch sei, zustimmen; es sei das keine Sache des Vertrauens. Eins der Hauptmittel, seine Ansicht geltend zu machen, sei die Presse. Man könne nicht immer Reden halten, wie in Frankfurt auf der Pfingstweide — oder anderswo, denn er sei mit den Volksversammlungen nicht so besonders bekannt (Heiterkeit) —, deshalb bedürfe man der Presse. Von der Wichtigkeit der Presse sei Jeder überzeugt, desto mehr müsse man

Vom Elbinger Sängerfest.

+ **Elbing**, 30. Juli. Das siebente preußische Sängerfest liegt hinter uns. Die Elbinger Gastlichkeit hat wieder einen neuen Triumph errungen, denn nur wo wie hier alle Schichten der Bevölkerung zum guten Gelingen des Ganzen beitragen, kann ein solches Fest so schöne Erfolge haben. Schon am Donnerstag und Freitag waren aus den kleineren Städten der Nachbarschaft einzelne Vertreter der Sangeskunst hier eingetroffen, um sich an den letzten Proben der Elbinger zu betheiligen. Auch Hamma war schon Freitags hier angekommen, um die Proben des aus verschiedenen Städten zusammengebrachten Orchesters zu leiten, das seine neueste Composition begleiten sollte. Die reich geschmückten Straßen, die begeisterte Volksmenge, die hier weder an Kleinstädterei noch vornehmer Blasirtheit leidet, der festliche Empfang der decorirten Eisenbahnzüge, die immer neue Schaaren von Sangesbrüdern brachten (auch den oberländischen Canal kamen per Boot viele herunter), das herrliche Wetter — alles war geeignet, die Festesstimmung immer aufgeregter und allgemeiner zu machen. Abends gegen 8 Uhr zog die über 1000 Sänger starke Schaar zur Festhalle. Herr Oberbürgermeister Burscher hielt dort eine begrüßende Anrede, in welcher er der allgemeinen Freude angemessenen Ausdruck gab. Hr. v. Facius dankte mit einem Hoch auf die Feststadt, worauf die Probe begann. Nach derselben versammelte sich der Königsberger Sängerverein auf dem Friedrich-Wilhelms-Platze, um seinem Ehrenmitgliede, dem Schöpfer und Erhalter unserer Provinzial-Sängerfeste, Herrn Rendanten Förster, ein Ständchen zu bringen. In den beiden Ressourcen hatte sich indessen ein liederreiches munteres Leben entwickelt, das noch andauerte, als bereits die Morgensonne durch die Fenster schien.

Am Sonntag war die Stadt noch festlicher geschmückt, aus allen Häusern flatterten die Fahnen. Lange vor Beginn des Conzerts waren über 3000 feste Plätze dazu verkauft. Vom Garten der Bürgerressource aus formirte sich endlich der Zug um 5 Uhr nach der Festhalle. Es war ein interessanter Anblick, diese unabsehbare Reihe fliegender Fahnen und Banner langsam in der endlosen Menge vorüberschreiten zu sehen. Am hintern Ende der Festhalle ragten aus einer grünen Laubwand neben der deutschen Tricolore die Fahnen des engern Vaterlandes und der Vaterstadt; über 30,000 Fuß Guirlanden waren zur Ausstattung verwendet. Die Hitze wurde so stark, daß durch Abreißen von Latten und Brettern frische Luft geschafft werden mußte. Von den großen Chören sprach entschieden die Hymne an die Nacht von Beethoven und nächst dieser der Bacchuschor aus Mendelssohn's Antigone am meisten an. Die mit donnerndem Applaus aufgenommene Hymne von Herzog Ernst dirigirte Herr Musikdirector Deneke aus Danzig; der Beifallssturm legte sich erst, als ein Comitémitglied versprach: „dem echt deutschen Fürsten, dem Manne des Volkes" den Gruß der Versammlung telegraphisch zu übersenden. Hamma's große Composition „die Wächter des Vaterlands" fand ebenfalls lebhaften Beifall, ebenso ein vom Componisten selbst dirigirter Chor von Edwin Schulz. Die Wettgesänge führten die Vereine der verschiedenen Städte in ihren besten Leistungen vor. Sie rangirten ungefähr nach der Größe der Städte, doch machte ein ausgezeichneter Danziger Tenor die Waage zwischen Königsberg und Danzig schwanken. Auch Memel und Marienwerder thaten ihr Bestes und sichtlich befriedigt zog die Schaar nach Beendigung des 4stündigen Concerts in die erfrischenden Räume der Ressource. So endete der erste Theil des Festes zu voller Befriedigung aller Theilnehmer.

Montag Nachmittags fand eine Versammlung in der Festhalle statt, bei welcher der Realschul-Director Herr Kreyßig über die Stiftung des Sängerbundes berichtete, dem eine schwarz-roth-goldene Fahne gewidmet wurde, die jedesmal der Stadt, in welcher das letzte Sängerfest stattgefunden, so lange verbleiben soll, bis eine andere Stadt an die Reihe kommt. Das nächste Fest soll in Danzig stattfinden. Darauf ordneten sich die Sänger zum Festzuge nach Vogelsang, wo bereits über 10,000 Menschen ihrer harrten. 22 Nummern wurden dort gesungen, von denen die zarteren Piecen natürlich nicht zur vollen Geltung kommen konnten. Vor dem letzten Chor hielt Herr Oberbürgermeister Phillips die Festrede. Er hob darin den wesentlichen Einfluß der Sängerfeste auf die Förderung der allgemeinen Bildung und Cultur hervor, und wie die steigende Theilnahme daran einen mehr und mehr wachsenden und sich entwickelnden Sinn im Volke für das Schöne darthue. — Trotz der umfassendsten Anordnungen zur Vermeidung von Unglücksfällen bei dem ungeheuren Gedränge der Wagen ging leider dieser Tag nicht ohne Unglück vorüber. Durch zwei aneinander fahrende Wagen wurden zwei Auswärtige erheblich beschädigt und ein zehnjähriger Knabe wurde übergefahren und starb nach einigen Stunden.

Dienstags fuhren die Sänger in Begleitung eines ungemein zahlreichen Publikums in 7 Dampfböten nach Kahlberg; leider wurde die Freude durch anhaltenden Regen gestört, der die Festtheilnehmer tüchtig durchnäßte, aber den Humor doch nicht verderben konnte, der sich später beim Concert und Tanz im Casino kund gab. Das Fest, in allen Theilen so wohl gelungen, wird den Elbingern wie allen lieben Gästen gewiß noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben.

aber wünschen, daß das Ministerium von allen Aeußerungen der Presse Kenntniß erhalte; der Minister könne die Zeitungen nicht alle durchlesen. Die Commission habe gesagt, das sei nicht nöthig, denn der Minister habe nicht einmal von den Wahlagitationen Kenntniß erhalten, die die Fortschrittspartei als verwerfliche betrachte. Wieder diese unglücklichen Wahlen (Heiterkeit), die seien nicht so wichtig, denn sie kämen ja nur alle drei Jahre vor und höchstens, wenn eine Auflösung erfolge (Heiterkeit). Die Regierung müsse aber auch Organe haben, welche unrichtige Thatsachen widerlegen. Wenn nun ein liberales Ministerium aus den zarten Uebergängen vom Liberalismus zur Forschrittspartei gewählt würde, so würde es sehr schwer sein, sofort eine bestimmte Partei und dem entsprechend ein Preßorgan hinter sich zu haben. Aber es komme noch hinzu, daß die Regierung auch noch die Ansichten Sr. Majestät des Königs, der in unserem Staate noch mitzusprechen habe, vertreten solle, und da werde sich auch nicht leicht ein Organ finden, welches seine Selbstständigkeit vollständig aufgeben würde. Dazu sei also eine officiöse Presse nothweudig. Auch für das Ausland sei eine officiöse Presse nothwendig. In andern Ländern unterstütze man nicht nur die inländische Presse, sondern suche sich auch Blätter im Auslande gewissermaßen geneigt zu machen. (Heiterkeit.) Unsere Regierung verlange gewiß sehr wenig für derartige Zwecke.

Abg. Dr. Frese: Er werde die Forderung keinem Ministerium bewilligen, auch nicht einem seiner eigenen Farbe, denn es sei die politische Moral, die hierbei gefährdet werde. Man habe für die Forderung geltend gemacht, der Minister könne doch nicht alle Blätter lesen. Dem entgegne er: der Minister brauche nur in einige größere Zeitungen zu blicken, er werde dann finden, was die öffentliche Meinung wolle und was sie bewege. Aber die Beeinflussung derselben durch offiziöse Correspondenten sei die Hauptsache, und das sei ein ganz schnöder Zweck. Wer schreiben will, muß die Ellbogen frei haben, und wer gut schreiben will, muß unabhängig sein. Unter dem Ministerium Manteuffel habe das Wesen dieser offiziellen Presse begonnen, organisirt von dem bekannten Ryno Quehl. Damals habe man auch das sogenannte Apostolat eingerichtet und Correspondenzen für in- und ausländische Blätter anfertigen lassen, die das Ministerium bezahlte. Diejenigen Blätter, die solche Correspondenzen nicht hätten aufnehmen wollen, habe man auf jede Weise chicanirt. So habe man es möglich gemacht, die öffentliche Meinung zu fälschen und der Reflex dieser gefälschten öffentlichen Meinung sei nachher zu den Ministern und bis an den Thron getragen worden in dem bekannten Tagesbericht. Leider habe auch das vorige Ministerium, so viel es auch zu purificiren versucht habe, doch nicht alles beseitigt. Es sei immer noch ein Rest von dem geblieben, was man „Soldschreiber" nenne, das seien die Männer, die erst für Manteuffel und dann für Auerswald geschrieben. Ja, man habe damals entdeckt, daß Individuen, während sie sich vom Ministerium Auerswald bezahlen ließen, gegen dasselbe geschrieben hätten, z. B. in österreichischen Blättern. Heute seien auch starke Anzeichen dafür, daß die alte Wirthschaft wieder beginne. Für eine solche Fälschung der öffentlichen Meinung solle man nun baares Geld geben? Das Ministerium habe ja seine officiellen Blätter, den Staats-Anzeiger, das Handels-Archiv, Justiz-Ministerial-Blatt, Centralblatt u. s. w. Wenn die Minister ihre Intentionen in diesen Blättern besprechen ließen, so würde das gewiß mehr Eindruck machen, als die Sternzeitung es thue. Eine Regierung aber, die Boden im Volke habe, würde um ein Blatt, das ihre Ansichten vertrete, nicht verlegen sein, und habe ein Ministerium gar keinen Boden, so könne das nur in Ausnahmezuständen, wie der jetzige, vorkommen, in der Regel habe jedes Ministerium eine Partei, und jede Partei ihr Blatt. Der Abgeordnete v. Gottberg würde nicht verlegen sein, für ein Ministerium seiner Partei ein Blatt zu finden. Nun sei es klar, daß keine Freundschaft zwischen dem Hause und dem jetzigen Ministerium bestehe. Solle nun das Haus, dessen Mitglieder im Hause und in der unabhängigen Presse ihre Ansichten verträten, dafür Geld bewilligen, daß das Ministerium sich eine Presse schaffe, um dem jetzigen Hause den „Fluch seiner Geburt" vorzuwerfen, ihm mit allerlei Eventualitäten in Betreff der Militärfrage drohen zu lassen? Aus Gründen der Consequenz und Moral müßte man eine solche Presse beseitigen dadurch, daß man kein Geld für dieselbe bewillige. Habe das vorige Ministerium Contracte auf mehrere Jahre geschlossen, so möge es diesen Eingriff in das Bewilligungsrecht des Hauses selbst verantworten. Das Haus möge den betreffenden Posten streichen, es streiche Sündengeld damit. (Bravo links.)

Minister des Innern v. Jagow: Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Regierung keine Kenntniß von den Wahlagitationen erhalten habe; er müsse darauf erklären, daß die Mittheilungen darüber stets in Localblättern enthalten gewesen seien, auf welche die Thätigkeit des literarischen Bureau's sich nicht erstrecken könne (Unruhe links). Es sei alsdann von Soldschreiberei gesprochen; darauf müsse er erwidern, daß diejenigen Literaten und Schriftsteller, welche den Standpunkt der Regierung vertreten, jederzeit nur solche Personen seien, die sich den politischen Auffassungen der Regierung anschließen oder sich angeeignet haben (Heiterkeit). Es sei dann wiederholt auf einen Artikel der „Sternzeitung" Bezug genommen, der schon bei den Wahlverhandlungen berührt sei; er wiederhole die Erklärung, daß die jetzige Regierung in keiner Weise die Verantwortung für diesen Artikel übernehmen könne, denn er sei 12 Stunden nach dem Eintritt der jetzigen Staatsregierung erschienen.

Abg. v. Vincke (Stargardt): Er stimme den Ausführungen des Abg. Frese im Großen und Ganzen bei; es sei allerdings eine exceptionelle Stellung, daß der großen Majorität dieses Hauses zugemuthet werde, Geld für ein Institut zu bewilligen, welches gegen sie fortwährend polemisire. In anderer Beziehung weiche er von dem Vorredner ab. Die Vertretung der Regierung nach Außen hin müsse vorhanden sein. So würde es sogar wünschenswerth sein, daß die Reg. noch mehr thäte, um den feindlichen Bestrebungen Oesterreichs, Baierns u. s. w. auf handelspolitischem Gebiete entgegenzutreten. In Süddeutschland sei dies jetzt der Fall. Was das literarische Bureau betreffe, so habe dies gar nicht die hier angeregte Aufgabe, das Ministerium über die Wahlerlasse der Landräthe u. s. w. zu unterrichten. Diese Pflicht hätten die Regierungen und Präsidenten gehabt. Ein offiziöses Blatt leide überhaupt an dem Uebelstand, daß man bestimmte bezahlte Artikel vor sich sähe, die als solche keinen Einfluß haben können. Die Sternzeitung könne daher keinen Einfluß nach innen üben, und er lese sie auch nie. Dagegen habe die Sternzeitung die Aufgabe, die Politik der Regierung nach außen zu vertreten. In England subventionire die Regierung ebenfalls die Presse und keine Partei verweigere ihr die Mittel dazu.

Abg. v. Hennig (Straßburg): Er wende sich zunächst zu dem ersten Antrage, das Gehalt des Directors der Centralpreßstelle künftig als wegfallend zu bezeichnen. Ein ehemaliger Director der Centralpreßstelle sei schon mit 600 Thlr. Wartegeld pensionirt, der aus dem Fond des Ministerium des Auswärtigen bezahlt werden soll. Da der Herr Minister des Auswärtigen mit dem Kopf schüttle, so wüßte er in der That nicht, woher diese 600 Thlr. bezahlt würden. Die Stelle eigne sich zu einer etatsmäßigen nicht und müsse daher fortfallen. Dem Abg. v. Vincke entgegne er, daß zu dem von ihm erregten Zweck, der Vertretung der Regierung gegenüber dem Auslande Fonds im Ministerium des Auswärtigen vorhanden seien. Die Summe betrage allerdings nur 16,000 Thlr. Hierzu würde das Haus der Regierung gewiß gern mehr bewilligen, da eine weit energischere Vertretung z. B. in der dänischen Frage sehr nothwendig sei. Die 31,000 Thlr. für die Centralpreßstelle hänge aber durchaus nicht mit dieser Vertretung im Auslande zusammen. Den Vorwurf, daß der Minister des Innern durch das literarische Bureau nicht von den Wahlerlassen unterrichtet sei, halte er aufrecht, da die Wahlerlasse sämmtlich von den Berliner Zeitungen mitgetheilt worden seien. Es handle sich bei der Sternzeitung, die jährlich gegen 17,000 Thlr. koste, nicht blos um den berüchtigten Artikel von dem „Fluche der Geburt". Die Sternzeitung habe — wie er aus den Referaten anderer Zeitungen vernommen, er selbst lese sie nicht — in der letzten Zeit fortwährend gegen die Majorität dieses Hauses gewühlt. Man könne nun doch nicht verlangen, daß man für ein Institut Geld gebe, das die Militairorganisation unausgesetzt vertheidige, die doch ohnehin schon Geld genug koste. Die Sternzeitung mache, wie er hört, sehr schlechte Geschäfte und er glaube daher, das Ministerium werde sich im Falle der Streichung sehr leicht mit dem Verleger arrangiren. (Bravo.)

Minister des Innern v. Jagow: Er wisse nicht, wie der Redner zu seiner Kenntniß über die Verwendung der Gelder gekommen sei, er könne aber versichern, daß die Mittheilungen, die er gemacht habe, nicht richtig seien (hört! hört!). In Bezug auf die Wahlerlasse könne er nur wiederholt hervorheben, daß diejenigen Erlasse, welche zum großen Theile im Hause vorgebracht seien, nicht in hiesigen Blättern gestanden hätten und deßhalb nicht zu seiner Kenntniß gekommen seien. Auch der Vertrag, der mit dem Herausgeber der Sternzeitung geschlossen sei, sei dem Vorredner nicht bekannt, denn eine Aufhebung desselben würde mit erheblichen Opfern verbunden sein.

Abg. Becker (Dortmund): Es sei notorisch, daß das Ministerium Niemand weiter hinter sich habe, als die Redaction der Sternzeitung, und diese keinen anderen Leser, als das Ministerium (große Heiterkeit); deshalb sei er für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes, da es gar zu angenehm sei, zu wissen, was dort vorgehe. Man fournire von hier aus auch Artikel an die Localblätter in den Provinzen. Zwei solcher Artikel aus dem Pyritzer Kreisblatt wolle er theilweise vorlesen. (Der Artikel ist bereits von uns abgedruckt.) Sei es nun nicht 35,000 Thlr. werth, zu wissen, wie das Ministerium in den Provinzen wühle und mit welchen Mitteln? (Bravo.) Oft gebe es Dinge, die moralisch schlecht seien und doch gute Wirkungen erzielten. In London unterstütze die Polizei Diebeshöhlen, wenn sie wegen schlechter Geschäfte einzugehen drohten, damit man nicht einen Ort verliere, an welchem man Diebe fände und beobachten könne. Das Haus möge die Summe bewilligen; die Sache sei nicht so gefährlich (Bravo).

Minister des Innern v. Jagow: Er wisse nicht, woher Vorredner seine Mittheilung habe, daß jener Artikel des Pyritzer Blattes von dem literarischen Bureau ausgehe, glaube sie aber als unrichtig bezeichnen zu müssen. Möglicherweise sei dies ein Artikel aus einer hiesigen lithographirten Correspondenz. Mit keiner von diesen stehe das Ministerium in einer Verbindung.

Abg. Virchow: Dem Abgeordneten für Stargard gegenüber bemerke er, daß auch nach Streichung der hier bezüglichen Summe noch Mittel genug für die von dem Abgeordneten v. Vincke gebilligten Zwecke sich finden lassen würden. Aber gerade für diese Zwecke (Einwirkung auf fremde Presse) sei doch wohl der Minister des Auswärtigen der geeignetere Chef, wie das ja auch bei den Artikeln der Sternzeitung über Hessen ersichtlich, die der Minister des Innern getrost für seine Wahlerlasse hätte berücksichtigen sollen. (Heiterkeit.) Das literarische Bureau ressortire vom Minister des Innern, der am wenigsten in der Lage sei, die allgemeinen politischen Angelegenheiten des Landes zu übersehen. Der Minister habe sich auch wieder mit den alten Personen aus dem Ministerium Manteuffel umgeben. Wenn der Abgeordnete für Stolp, Hr. v. Gottberg, einen seiner politischen Freunde, Schulze-Delitzsch, angegriffen, den häusliche Sorge heut fern halte, so wolle er diese Antwort bei seiner Wiederkehr vorbehalten. Die Argumentation des Abgeordneten Becker sei doch wohl nicht im Ernst gemeint.

Reg.-Commissarius Geh. Rath Hegel: Die Commission habe den Director der Central-Preßstelle auf den Rechtsweg verwiesen; diesen habe er nicht zu betreten, da es eine etatsmäßige Stelle sei, die ihm übertragen. Die Regierung würde dem Beamten das Gehalt zahlen müssen, ohne daß er den Rechtsweg betrete; sie würde sich aber in der Unmöglichkeit dazu befinden, wenn der Commissions-Antrag angenommen würde. Die Regierung werde das literarische Bureau nicht entbehren können. Was dagegen vorgebracht, beruhe zum großen Theil auf „Hörensagen."

Abg. v. Mallinkrodt: Die Commission scheine ihm von der Erinnerung an das Juli-Königthum geleitet worden zu sein, wo die Mittel für die geheimen Dispositionsfonds benutzt worden seien, um die verschiedenen Ministerien zu sprengen. Im vorliegenden Falle habe er allerdings keine Besorgniß. Die letzten Wahlen hätten insofern einen Fortschritt bekundet, da die Nichtwahl der Minister diesen eine freiere Stelle zwischen Krone und Landesvertretung verschafft habe. Aus sachlichen Gründen hätte er sich dem Commissionsantrage anschließen können. Seine Freunde würden grade nicht sehr zart von der officiellen Presse behandelt (sehr wahr! im Centrum). Aber die Regierung müsse doch eine Position in der Presse haben durch Correspondenzen u. s. w. Man habe von Soldschreiberei gesprochen; diese finde sich aber nicht blos in der officiellen, sondern noch mehr in der liberalen, tüchtigen, tapferen, nicht genug zu preisenden unabhängigen Presse (lebhafte Unruhe links). Man habe auch von „Sündengeld" gesprochen. Er wolle nicht untersuchen, ob die Sünde nicht mehr auf Rechnung der liberalen Partei käme. Wenn das Ministerium analog der Fortschrittspartei ein Untersuchungscomité niedergesetzt hätte, um die Wahlscandalosa der Oppositionspartei zu untersuchen, das Füllhorn würde gewiß sehr umfangreich geworden sein (Bravo im Centrum und bei den Conservativen).

Finanzminister v. d. Heydt: Es werde stets unerläßlich sein, daß die Regierung ein Preßorgan habe. Er gebe zu, daß die verlangten Fonds auch noch in besserer Weise verwendet werden könnten, und der Minister des Innern werde in dieser Beziehung die sorgfältigsten Erwägungen anstellen. Außerdem aber würden auch Artikel aus dem officiösen Organ in die übrigen Zeitungen aufgenommen, was bei dem Mangel desselben nicht möglich wäre. Auch lägen Verpflichtungen vor, die erfüllt werden müßten. Der Staatsminister v. Auerswald habe Verträge bis 1864 abgeschlossen, die nicht ignorirt werden könnten. Die Ehre der Regierung und das Interesse der Landesvertretung geböten es, daß Verträge, die in bona fide mit der Regierung abgeschlossen seien, auch gehalten würden.

v. Kirchmann: Der angegriffene Abg. Schulze (Delitzsch) werde sich persönlich rechtfertigen; was die „Macht" anbetreffe, von der er gesprochen, so habe er die realen Interessen (Handel und Gewerbe) und die idealen (öffentliche Meinung) gemeint, denen ein Ministerium, wie das jetzige, auf die Dauer nicht widerstehen könne, auch wenn ihm zehnmal 31,000 Rℓ. zur Verfügung gestellt würden.

Abg. Dr. Frese (Minden): Dem Regierungs-Commissar müsse er antworten, daß er die Details über die Preßstelle dem Hause habe ersparen wollen; der Regierungs-Commissar solle sich lieber hüten vom Hörensagen zu sprechen; er kenne diese Verhältnisse ganz genau und habe sie studirt; jedenfalls hätte der Regierungs-Commissar besser gethan zu rectifiziren, statt eine so allgemeine Behauptung auszusprechen. Wenn der Abg. v. Mallinkrodt „Soldschreiber" und die Männer der unabhängigen Presse in eine Linie stelle, so überlasse er es der unabhängigen Presse, darauf zu antworten; denn wer den Unterschied zwischen einem Soldschreiber und einem Arbeiter, der seines Lohnes werth ist, nicht von selbst einsehe, dem werde er in einer kurzen persönlichen Bemerkung diesen Unterschied nicht klar machen können. (Lebhafter Beifall links.)

Ministerial-Commissar: Als Vertreter der Regierung habe er Angriffe nicht zu besorgen und sich nicht zu hüten.

Der Referent Abg. v. Hoverbeck: Die Discussion habe herausgestellt, daß ein Vertrauen in die richtige Verwendung der Gelder im Hause nicht vorhanden sei, und deßhalb müsse man dem Commissions-Antrage zustimmen. Der Abg. v. Mallinkrodt habe der Regierung als Obrigkeit gedacht; als Privatmann erkenne er die Regierung vollständig als Obrigkeit an, als Abgeordneter und Mitglied dieses Hauses aber niemals. Die officiöse Zeitung sei nicht nöthig, und wenn der Finanzminister darauf hingewiesen habe, daß die Artikel desselben abgedruckt würden, so sei in Betracht zu ziehen, daß dies nur geschehe, um sie zu widerlegen.

Man geht zur Abstimmung. Das Gehalt für einen Director mit 1200 Thlr. und für einen Kanzlei-Secretair mit 600 Thlr. werden bewilligt, aber als „künftig wegfallend" bezeichnet. Der Dispositionsfonds für 1862 wird dem Commissionsantrage gemäß nur mit 16,000 Thlr. bewilligt, die gänzliche Streichung der Summe von 31,000 Thlrn. für das Jahr 1863 vorbehalten. Beide Beschlüsse werden mit großer Majorität gefaßt; dagegen das Centrum, die Abgg. Vincke und Gen., Lette u. A.

Deutschland.

— Die feudale Correspondenz schreibt: Die Reise Sr. Maj. des Königs ist noch keineswegs bestimmt. Wie man vermuthet, soll der König beabsichtigen, den hiesigen Cavallerie-Manövern beizuwohnen.

— Zu Waldeck's Geburtstagsfeier findet nächsten Donnerstag Abends im Arnim'schen Saale ein von dem Bezirksverein der südwestlichen Friedrichsstadt veranstaltetes Festessen statt.

— (M. Z.) Ein nicht zu unterschätzender Moment zur Beurtheilung unserer verwickelten Lage liegt in dem, wie man sagt, wiederholt geäußerten Wunsche des Finanzministers v. d. Heydt, auf sein Portefeuille verzichten und dasselbe in dem Augenblicke niederlegen zu wollen, in welchem die Absicht hervortreten sollte, eventuell auch ohne einen von der Landesvertretung genehmigten Etat die Weiterregierung zu versuchen. Man will ferner wissen, daß dieser Anschauung des Finanzministers zwei andre seiner Collegen, der Herren v. Holzbrinck und v. Mühler, nahe stehen.

— Der „K. Z." wird geschrieben: Die schon seit längerer Zeit gehenden Gerüchte, daß die würzburger Regierungen ihre Bundesreformplane beim Bunde einbringen wollten, haben in der letzten Zeit etwas mehr Bestimmtheit angenommen, obgleich über das Resultat der desfallsigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und jenen Regierungen durchaus noch nichts Sicheres verlautet und wir an einer bereits vollendeten Verständigung gerechte Zweifel hegen. Indessen scheint Preußen gegenüber neuerdings etwas mehr Eifer in die Angelegenheiten gekommen zu sein, und so könnte es immerhin zu den Möglichkeiten gehören, daß, wie man wissen will, noch vor dem Eintritt der Bundestags-Ferien eines schönen Morgens die Welt mit der Nachricht überrascht würde, es seien Anträge auf eine Delegirtenversammlung am Bunde für eine gemeinschaftliche Gesetzgebung und auf ein Bundesgericht gestellt worden.

— Das humoristische Wochenblatt der feudalen Partei soll nunmehr vom October d. J. ab unter dem Titel: „Der kleine Reactionär, zur Unterhaltung für große oder solche, die es werden wollen". erscheinen. Die „Kreuzzeitung" erkennt die Nothwendigkeit eines solchen Blattes, welches eine von ihrer Partei empfundene Lücke auszufüllen verspreche, an, verhehlt sich aber auch die Schwierigkeit des Unternehmens nicht, welche nur durch Mitwirkung der Partei überwunden werden könne. Es würde an ihr liegen, ob sie die Stelle des Wildes mit der des Jägers vertauschen wolle.

Cassel, 27. Juli. Der Kurfürst ist heute Abend zu Wilhelmshöhe eingetroffen. Es herrschte bei seiner Ankunft in der harrenden Menge die tiefste Stille.

Frankreich.

— Die Officiere, welche an der mexicanischen Expedition Theil nehmen, haben strengen Befehl erhalten, von Mexiko aus keinerlei Verbindungen mit europäischen Journalen zu unterhalten. General Forey ist von dem Kriegsminister angewiesen, jeden Offizier, der sich Derartiges zu Schulden kommen läßt, sofort nach Europa zurückzusenden. — Ein Adjutant des Capitains Pothuau, der das Geschwader an der päpstlichen Küste befehligt, ist diese Nacht in Paris angekommen und am Morgen nach Vichy gereist.

Italien.

Aus Turin, 26. Juli, wird telegraphisch gemeldet;

„Jede Gefahr einer Expedition Garibaldi's in den Kirchenstaat ist verschwunden. Die Zahl der Freiwilligen, denen es gelungen, sich nach Sicilien einzuschiffen, ist nur unbedeutend, und Garibaldi meldet seinen hiesigen Freunden, daß er demnächst Sicilien verlassen und nach dem Festlande zurückkehren werde."

— Die Angst des bösen Gewissens, verbunden mit Enthüllungen untergeordneter Agenten in Palermo und an andern italienischen Orten, haben der französischen Regierung den Streich gespielt, daß sie mit einer Landung Garibaldi's die Welt in Aufregung versetzte, während der Mann von Caprera nur, obwohl täglich und sehr vernehmbar, predigte, der Kaiser der Franzosen sei ein Verräther, wenn er fortan Italien seine Hauptstadt vorenthalte. Die Patrie, die den Schrecken in die Börsenkreise geschleudert hat, sucht sich nun sophistisch damit auszureden, sie habe blos berichtet, Garibaldi „habe beschlossen", eine Landung vorzunehmen, nicht aber habe sie gesagt, daß eine solche bereits erfolgt sei.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr 30 Min.

Berlin, 30. Juli. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Fonds für die officiöse Presse für das Jahr 1863 vollständig gestrichen. Der Commissionsantrag wegen der Verminderung der Kosten für Ordens-Insignien ist dagegen fast einstimmig verworfen.

Danzig, den 30. Juli.

— Von Herrn Rud. Büttner in Stolpmünde geht der „Ostſ.-Ztg." Folgendes zu:

„Da über den Untergang des Preußischen Kriegsschiffes „Amazone" so manche grundlose Nachricht auftaucht, so fühle ich mich veranlaßt, eine Mittheilung, welche mir der als rechtlich und glaubwürdig bekannte dänische Capt. Rasmussen von Copenhagen, Führer der dänischen Slup „Anna Christina", zur Zeit seines Aufenthaltes in Stolpmünde im Mai d. J. machte, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Dieselbe lautet: „Ich war im November v. J. als Lootse an Bord eines Finnischen Schooners von ca. 150 Lasten von Copenhagen ab für die Reise nach Liverpool engagirt. Auf dieser Reise wurde unser Schiff von dem im vorigen Jahre vom 12. bis 16 Nov. herrschenden Orkan bis zur holländischen Küste unweit Texel verschlagen. Am 13. oder 14. Nov. gegen Abend — ich weiß den bestimmten Tag nicht anzugeben — gewahrte ich, wie die Luft sich etwas aufklärte, ganz in der Nähe auf Leeseite ein Preuß. Kriegsschiff, das sowohl mein Capitän wie ich sofort als die „Amazone" erkannten, besonders schon daran, daß dies Schiff gegen andere Kriegsschiffe so wenig aus dem Wasser lag. Er wurde, während wir in der Nähe waren, unaufhörlich mit furchtbaren Wellen förmlich bedeckt, und obgleich auch unser Schiff in keiner guten Situation war, so gewann mein Capitän wie ich die volle Ueberzeugung, daß die „Amazone" in einem solchen Orcan doch ein viel schlechteres Seeschiff als das unsere sei, auch nach unserm Urtheile bei der starken Segelführung den Sturm nicht durchhalten könne. Es hat mich später durchaus nicht befremdet, als ich den Untergang der „Amazone" erfuhr, — am andern Tage bekamen wir das Schiff nicht mehr in Sicht, und es war also wohl am Vorabende seines Unterganges, als wir es zuletzt sahen."

§ Der Beschluß der Generalversammlung der hiesigen landwirthschaftlichen Vereine, dem in Mecklenburg gestifteten „Erntewetterverein" beizutreten, wird hoffentlich in weiteren Kreisen mit Interesse aufgenommen werden und die Folge haben, daß auch in Preußen dieses von Leverrier in Frankreich zunächst für die Schifffahrt in's Leben gerufene System mehr in Aufnahme kommt. Von praktischem Nutzen werden jedoch solche telegraphisch übermittelte Nachrichten über die Witterung für den Landwirth unserer Provinz erst dann sein, wenn sie nicht nur aus einer Richtung kommen, wie jetzt noch mehr oder minder in Aussicht steht, sondern aus möglichst vielen Richtungen eingeholt werden können. Denn die Theorie dieses Systems gründet sich auf die Beobachtung der Witterung eines größeren Landstrichs von möglichster Abrundung, da das jeweilige Wetter eines Orts wie das der nächsten Tage von der gleichzeitigen Witterungsbeschaffenheit der näheren oder entfernteren Umgegend abhängt und durch letzteres bestimmt wird. Aus dem gleichzeitigen Zustande des Luftmeeres nach allen Richtungen hin zieht man die wünschenswerthen Schlüsse auf die Witterung des folgenden oder der nächsten Tage. Demnach wird behufs praktischer Verwerthung solcher Nachrichten zunächst dahin gezielt werden müssen, solche ebensowohl aus dem Osten, Norden und Süden wie aus dem Westen zu beziehen, was in Bezug auf das Binnenland sehr wohl durch Vermittelung der landwirthschaftlichen Centralvereine geschehen könnte. Da diese Beobachtungen, wie die Combinirung derselben, ziemlich bedeutend meteorologische Kenntnisse voraussetzen, so würden die bereits bestehenden meteorologischen Stationen in Preußen vielleicht mit Vortheil in ein telegraphisches Netz behufs der gegenseitigen Mittheilungen gezogen werden können. Für die Schifffahrt haben sich die Mittheilungen über die Beobachtung des Witterungszustandes in mehreren Ländern als sehr nützlich bewährt (beispielsweise in Holland); es läßt sich demnach auch annehmen, daß sie den Landwirthen vielfachen Nutzen bei der Ernte erweisen werden.

* In der vergangenen Nacht sind mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Lindenberg'schen Grundstück in Neufahrwasser ca. 150 Thlr. in Geld, außerdem Kleider, Bettwäsche ꝛc. gestohlen worden.

* Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt; es brannte Lagerstroh auf dem dänischen Schiffe „Marie", welches am Ufer der Mottlau, an der sogenannten Eisenwaage lag. Die Löschung war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits durch die Schiffsmannschaft bewirkt.

□ Thorn, 29. Juli. Graf Schwerin hat kürzlich im Abgeordnetenhause erklärt, daß die Zeit vorüber sei, wo die Polizei restrictive Maßregeln ohne Nachtheil für das Ansehen der Staatsregierung fassen konnte. Wir sind vollständig seiner Ansicht, aber desto unbegreiflicher ist es uns, wie er als Minister es zuließ, daß die Königl. Regierung zu Marienwerder im vorigen Jahre eine polizeiliche Bauordnung erlassen konnte mit der Bestimmung, daß diese neue Ordnung im ganzen Bezirk vom Tage der Publication an allein Geltung haben solle. Abgesehen vom Inhalte der Bauordnung, auf die wir ein ander Mal zurückkommen wollen, ist die Befugniß einer Bezirksregierung, Verordnungen mit gesetzlicher oder wenigstens verbindlicher Kraft für einen Theil des Staatsgebiets zu erlassen, mit dem Wesen eines constitutionellen Staates vollständig unvereinbar. Wenn das Ministerium eine neue Anordnung treffen will, so werden vorher gutachtliche Aeußerungen der Bezirksregierungen oder Gerichte, der Magistrate oder Handelskammern u. s. w. eingefordert, während unsere Bauordnung vom grünen Tische aus erlassen ist ohne Anhörung der untergeordneten Behörden. Tiefer einschneidend in unzählige Verhältnisse als diese Bauordnung sind selten selbst ministerielle Verordnungen. Daher müssen die Befugnisse der Bezirksregierungen in dieser Beziehung beschränkt oder vielmehr gesetzlich geregelt werden.

± Thorn, 29. Juli. Mehrere hiesige Geschäftsleute wandten sich am 1. d. Mts. an den Königl. Landrath des Straßburger Kreises, Freiherrn v. Young, mit dem Gesuche um Beschleunigung des Baues der Chausseestrecke Wrock bis Straßburg, eines Theiles der großen chaussirten Verkehrs- und Handelsstraße von Thorn bis Neidenburg. In seiner kürzlich erfolgten Antwort eröffnet der Herr Landrath den Gesuchsstellern, daß besagte Chausseestrecke bis spätestens zum 1. December d. J. vollendet werden soll und er selbst in Anerkennung der thatsächlichen Gründe, welche für die Beschleunigung des Baues an der commerciell so wichtigen Straße sprächen, nach Kräften bemüht sein werde, die Jahre lang hingehaltene Angelegenheit so schleunig als möglich zum Abschluß zu bringen.

— Nach der vom 1. August c. eintretenden Veränderung einiger Züge, namentlich der Schnellzüge, soll alsbald mit der Einrichtung eines Courierzuges vorgegangen werden, mit welcher die Beifügung der III. Wagenklasse zu den Schnellzügen verbunden sein wird.

* Dem Landgestüt-Marstall-Aufseher Grafen v. Stillfried-Rattonitz zu Trakehnen ist der Titel „Königlicher Stallmeister" verliehen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. Juli 1862. Aufgegeben 2 Uhr 12 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 40 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	100	99⅞
loco	55¾	54½	3½% Westpr. Pfdbr.	89⅜	89
Juli	59	55¾	4 % do. do.	—	100
Septbr.-Octbr.	50⅕	50¼	Danziger Privatbk.	103¾	—
Spiritus Juli	19⅚₁₂	19⅛	Ostpr Pfandbriefe	89½	89½
Rüböl Juli	14¹⁄₁₂	14⅛	Oestr. Credit-Actien	86¼	86¼
Staatsschuldscheine	91	90⅝	Nationale	66⅛	66
4½ % 56r. Anleihe	102⅞	102¾	Poln. Banknoten	87½	87½
5 % 59r. Pr.-Anl.	108½	108¾	Wechselc. London	—	6. 22½

Actien fest.

Hamburg, 29. Juli. Getreidemarkt. **Weizen** loco stille, ab Auswärts unverändert gehalten, ohne Geschäft. **Roggen** loco stille, ab Königsberg Juli-August zu 83—84 käuflich. Oel October 28¼, Mai 27¾. Kaffee fest bei beschränktem Umsatz. Zink 1000 Ctr. Sept.-Oct. 11⅞.

London, 29. Juli. Silber 61. — Wetter schön. — Consols 94⅜. 1% Spanier 44¾. Mexikaner 28½. Sardinier 84½. 5% Russen 96½. 4½% Russen 93.
Hamburg 3 Mon. . . . . 13 Mk. 7¾ sh.
Wien . . . . 12 fl. 75 Xr.

Liverpool, 29. Juli. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz; Preise sehr fest. Amerikanische höher.

Produktenmarkte.

Danzig, den 30. Juli. **Bahnpreise.**

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31—132/4/5℔ nach Qualität 90/92½ — 93/95 — 96/100—101/105 Sgr.; ord. bunt, dunkel 120/122—123/25/27℔ nach Qual. von 75/80—82½/85 86 Sgr.
Roggen inländisch 62½ 63 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen, Futter- u. Koch- von 59 60—62/63 Sgr.
Gerste kleine 103/6—110/12℔ von 37/40—43/45 Sgr.
do. große 106/8—110/14 von 42/43—45/48 Sgr.
Hafer von 30—33 Sgr.
Rübsen, guter trockener 110—111 Sgr., abfallender billiger.
Rapps 116—116½ Sgr.
Spiritus ohne Geschäft.

Getreide-Börse. Wetter: schön, gestern starker und anhaltender Gewitterregen. Wind: N.-W.

Unsere heutige Börse zeigte sich wieder im Allgemeinen, namentlich für Weizen, recht geschäftslos und nur ein Geschäft von 56 Lasten bunt 132/3℔ und dunkelbunt 130℔ ist gemacht worden. Der dafür bezahlte Preis ist gänzlich unbekannt geblieben, dürfte aber wohl billiger anzunehmen sein. Roggen vom Inlande und vom Speicher a fl. 375 pr. 125℔ an Consumenten verkauft; in polnischem Roggen hat ein Geschäft nicht stattgeeunden. — Rübsen und Rapps flau. Erstere zu 110, 111 Sgr. pr. Schfl. abfallende Qualität. Billiger Rapps 116, 116½ Sgr. gekauft. — Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing. Gegen Ende der vorigen Woche trat endlich klares Wetter ein und ist dasselbe von den Landleuten unserer Umgegend auch tüchtig zum Hauen und Einbringen des Roggens benutzt worden, welcher großentheils eine recht ergiebige Ernte verspricht. Preise fast durchgehends weichend. Bezahlt und zu notiren: Weizen bunter und hochbunter, 125—135℔ 80—100 Sgr., abfallende Sorten 68—78 Sgr. — Roggen 56—60 Sgr. — Gerste, große 39—45 Sgr., kleine 36—42 Sgr. — Hafer 24—32 Sgr. — Erbsen 50—58 Sgr. — Rübsen 100—110 Sgr. — Raps 105—115 Sgr. — Kartoffeln, welche meist sehr gut fallen und eine überaus reiche Ernte versprechen, noch 18—20 Sgr. — Spiritus bei mangelnder Zufuhr 19⅔ Rt. anzunehmen.

Königsberg, 29 Juli. (K. H. Z.) Wind: NO. + 17½. Weizen flau, hochbunter 128℔ 96 Sgr. bez., bunter 120—30℔ 78—96 Sgr., rother 120—30℔ 78—97 Sgr. Br. — Roggen stille, loco 120—21—22—23—24℔ 59—59½ bis 62½ Sgr. bez.; Termine unverändert, 120℔ pr. Juli und alle Termine bis Frühjahr 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., 80℔ pr. Frühjahr 1863 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd. — Gerste ohne Geschäft, große 100—110℔ 35—45 Sgr., kleine 95—108℔ 35—43 Sgr. Br. — Hafer fest, loco 74—75℔ 31 Sgr. bez. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 55—62 Sgr., Futter- 40—52 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. Br. — Bohnen 62½ Sgr. bez. — Wicken 30—53 Sgr. Br. — Leinsaat, feine 108—16℔ 80—100 Sgr., mittel 104—10℔ 70—80 Sgr. B., ordinär 97—100℔ 58—60 Sgr. bez. — Winterrips flauer, 112—16 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 4—7½ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14¾ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 62½ Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 20½ Rt., Käufer 19⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 21½ Rt. mit Faß; pr. August Verkäufer 21 Rt., Käufer 20⅔ Rt. mit Faß; pr. September Verkäufer 21½ Rt. mit Faß, Käufer 20⅚ Rt. mit Faß; pr. October Verkäufer 21½ Rt. mit Faß; pr. Frühjahr 1863 Verkäufer 20⅙ Rt. mit Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 29. Juli. **Weizen** 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 66—70 Rt., 129—130℔ 70—72 Rt., 131—134℔ 72—76 Rt. — **Roggen** 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 46—50 Rt. — **Gerste**, große 32—36 Rt., kleine 25—30 Rt. — **Hafer** 1 Rt. bis 1 Rt. 6 Sgr. — **Erbsen** 42—44 Rt. — Raps 90—96 Rt. Rübsen 88—94 Rt. — **Spiritus** 19⅚ Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 29. Juli. Witterung: regnig. Mittags Gewitter. Temperatur + 14° R. Wind: N. **Weizen** matt, loco pr. 85℔ gelber Galizischer 76—77½ Rt. bez., bunter geringer 74 Rt. bez., weißer Krakauer 78—80½ Rt. bez., schwimmend weißer Brombergen 80½ Rt. bez., eine Ladung weißer Posener 80½ Rt. pr. Conn. bez, 83/85℔ gelber Juli 83 Rt. Br., Juli-August 82½ Rt. bez., September-October 80 Rt. bez., Octbr.-Novbr. 78 Rt. Br. u. Gd., Frühjahr 77 Rt. bez. und G. — **Roggen** höher bezahlt, schließt matt, loco pr. 77℔ 52 Rt. bez., 77℔ Juli 52¾, 53, 52¾, Rt. bez. und Br., Juli-August 50¼, ½, ¾ Rt. bez. und B., Sept.-Octbr. 50 Rt. bez., Octbr.-Novbr. 48¾ Rt. bez., Frühjahr 48 Rt. bez. und Br. — **Gerste** loco pr. 70℔ Schlesische 42—43 Rt. bez., rollend 42—43 Rt. bez. — **Hafer** loco pr. 50℔ 30—31 Rt. bez. — **Erbsen**, loco Futter- 52 Rt. bez. — **Wicken** loco 40 Rt. bez. — **Rüböl** stille, loco 14¼ Rt. Br., Juli 14 Rt. Gd., Septbr.-Octbr. 13¹¹⁄₁₂ Rt. B., 13⅚ Rt. Gd. — **Spiritus** fest, loco ohne Faß 19⅚ Rt. bez., Juli 19¼, ⅛ Rt. bez. u. Gd., Juli-August und August-Septbr. 19¹⁄₁₂ Rt. Gd., September-October 19 Rt. B. und G., October-November 18⅙ Rt. B. und G., Frühjahr 18 Rt. Gd., 18⅙ Rt. B. — **Actien.** National- 116½—117 bez., 116¾ Gd.

Berlin, 29. Juli. Wind: ONO. Barometer: 28³. Thermometer: früh 9° +. Witterung: regnicht. — **Weizen** pr. 25 Scheffel loco 65—80 Rt. — **Roggen** pr. 2000℔ loco 53, 55½ Rt., do. Juli 56½, 55⅛, 55¾, 55¼ Rt. bez., Juli-August 52, 52¼, 51⅜ Rt. bez. und G., 51½ Rt. Br., August-September 51, 51¼, 50¾ Rt. bez., September-October 50¾, ¼ Rt. bez. und Gd., 50½ Rt. Br., October-November 49½, 49¾, 49 Rt. bez. und G, 49¼ Rt. Br., November-December 48¼, ½, ¼ Rt. bez., Frühjahr 48, 47½ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 35—40 Rt. — **Hafer** loco 25—27 Rt., pr. 1200℔ Juli 25½ Rt. bez., do. Juli-August 25 Rt. bez., do. August-September 24⅞ Rt. bez., do. September-October 25 Rt. bez., do. October-November 24¾ Rt. Br., Frühjahr 24⅚ Rt. Br. — **Rüböl** pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14⅛ Rt. Br., Juli 14¹⁄₁₂, ⅛ Rt. bez., Juli-August 14 Rt. bez. u. Br., September-October 13¹¹⁄₁₂, 14 Rt. bez. u. B., 13¹¹⁄₁₂ Rt. G., October-November do., November-Dezember do. — Leinöl pr. 100℔ ohne Faß loco 14 Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19¾, ⅔ Rt. bez., Juli-August 19⅙, ⅟₁₂ Rt. bez. und Gd., ⅙ Rt. Br., August-September 19⁵⁄₂₄, 18 Rt. bez. und Gd., 18⅙ Rt. Br., do. September-October 19⁷⁄₂₄, 19⅙ Rt. bez. u. G., 19¼ Rt. Br., October-November 18⁵⁄₁₂, ⁷⁄₂₄ Rt. bez. und G., ⅓ Rt. Br., November-December 17²³⁄₂₄, ⅚ Rt. bez. u. Gd., ⁵⁄₁₂ Rt. Br., Mai 19⁵⁄₁₂, ⁷⁄₁₂ Rt. bez. — **Mehl.** Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¹¹⁄₁₂—5⅓, Nr. 0. u. 1. 4½ 5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4⁵⁄₁₂, Nr. 0. u. 1. 3¼—3¾ Rt.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Juli. (B. u. H.-Z.) Auf heutigem Viehmarkt wurden aufgetrieben: 586 Ochsen, 15,336 Hammel, 1481 Schweine und 456 Kälber. — Der Handel mit Rindvieh war heute gut zu nennen, zumal mit guter Waare, und galten 100℔ 12—14—15—17 Rt. willig. Mit Hammeln war der Handel der starken Zutrifft wegen matt und mußten die vorwöchentlichen Preise ermäßigt werden. Mit Schweinen ging das Geschäft sehr lebhaft und wurden 100℔ zu 15—16—17 Rt., auch 18 Rt. willig gezahlt. In Kälbern war es mittelmäßig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 29. Juli. Wind: Ost-Nord-Ost.

Angekommen: C. J. Luths, Leo, Cronstadt, Roggen, best. n. Bremen. — J. Olsen, Bravo, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: P. Lindemann, Cito, Aberdovey, Holz. — P. A. Krum, Wohlfahrt, Copenhagen, Getreide. — T. Ladgebear, William u. Sara, London, Holz. — H. Heeres, Susanna, Delfzyl, Holz. — H. Olthoff, Abeldina, Copenhagen, Holz. — P. Jensen, Gyda, Christiania, Getreide. — P. Lange, Julius, London, Getreide. — D. Konow, Licence, Grimsby, Holz.

Den 30. Juli. Wind: Nord zu Ost.

Angekommen: D. Findlay, Rosebud, Grangemouth, Kohlen. — P. Figuth, Caroline Susanne, Elseneur, Ballast. — J. Blackstone, Golden Spring, Swinemünde, Ballast. — J. P. Steinhagen, Elise, Pillau, Ballast. — O. Nielsen, Nicoline, Copenhagen, Ballast. — J. Vennerström, Elino Mathilde, Stockholm, Ballast. — H. Bollen, Wilhelm, Copenhagen, Ballast. — F. E. Möller, Christiane, Rostock, Ballast. — H. Sörensen, Iris, Stavanger, Heringe.

Nichts in Sicht.

Thorn, 29. Juli. Wasserstand: 2" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: A. Paul, A. Makowski, Schienen. — Fr. Klepsch, E. A. Lindenberg, Cement.

Stromab: L. Schfl.

Naft. Wulkomm, Blumenfeld u. Münz, Leczno, Danzig, 270 St. h. Holz, 1391 St. w. H., 50 L. Faßholz, 127 L. Bohlen, 12 L. Bandstöcke, 18 18 Wz.
A. Klawe, J. Glücksmann, Zakroczin, Danzig, Goldschmidt S., 39 5 do.
L. Stetz, M. Lipski, Wyszogrod, Dzg., C. G. Steffens, 33 55 do.
G. Krupp, M. Czemach, Wyszogrod, Danzig, C. G. Steffens, 32 — do.
Isr. Zucker, M. Lenger, Ulanow, Danzig, 2422 St. w. Holz.
H. Fiß, Spiro, Ulanow, Danzig, 1477 St. w. Holz.
H. Jgwer, M. Lenger, Ulanow, Danzig, 1032 St. w. Holz.
Summa 123 L. 18 Schfl. Wz.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
29	5	336,49	+ 10,5	NO. mäßig; dicke Luft, Regen u. Gew.
30	8	337,60	+ 13,4	Nördl. schwach; hell und schön.
	12	337,68	+ 14,7	NO. do. do.

Berliner Börse vom 29. Juli 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	85 G
Aachen-Mastricht	0	4	34¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	91 et bz u B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110½—110 bz
" " B.	4	4	104 bz
Berlin-Anhalt	8¾	4	139¾ bz
Berlin-Hamburg	6	4	119¾ B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	216 bz u G
Berlin-Stettin	7 1/12	4	128¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	129½ bz
Brieg-Neiße	3½	4	76½ bz
Cöln-Minden	12½	3½	178½—179 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	56¾—56
do. Stamm-Pr.	4½	4½	93⅞ B
do. do.	5	5	97 bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	136½ bz
Magdeb.-Halberstadt	29½	4	328 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	261½ B
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	45 bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	128½ bz
Mecklenburger	2⅞	4	60¾ et—½ bz
Münster-Hammer	—	4	98 B
Niederschl.-Märk.	—	4	99⅜ bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	75½ bz u B
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	65¾—65 bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 8/10	3½	157½ bz
" Litt. B.	7 8/10	3½	137½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	131½ bz u B
Oppeln-Tarnowitz	5/6	4	49½ B
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	60 B
Rheinische	5	4	96½—¼ bz
do. St.-Prior.	5	4	101¾ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	30⅛ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	3 7/10	3½	91½ B
Russ. Eisenbahnen		5	110 B
Stargard-Posen	4	3½	103 bz
Oesterr. Südbahn	8⅛	5	151—150½ bz
Thüringer	6⅔	5	127½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	124 bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	115¾ G
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	95 B
Danzig	6	4	103½ G
Königsberg	5⅔	4	100⅜ B
Posen	5 11/30	4	97¾ G
Magdeburg	4 3/10	4	90 G
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	97½ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	94¾ bz
Oesterreich	7	5	86½—¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	108⅞ bz
Staatsanl. 50/52		100 bz
54, 55, 57		102¾ bz
do. 1859	4½	103⅛ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	100 bz
Staats-Schuldf.	3½	90⅞ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90⅞ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	102⅞ bz
do. do.	3½	90⅞ bz
Börsenh.-Anl.	5	101½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93⅜ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	89¾ bz
do. "	4	100 B
Pommersche "	3½	92¼ B
do. "	4	101⅛ G
Posensche "	4	104¾ G
do. neue	3½	98⅞ G
do. do.	4	99¾ bz
Schlesische "	3½	94½ G
Westpreuß. "	3½	89 bz
do. neue "	4	99¾ bz
do. neue	4	99½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100⅛ bz
Pommer. Rentbr.	4	100 G
Posensche "	4	99⅞ bz
Preußische Rentbr.	4	99⅞ G
Schlesische "		100⅝ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	57½ bz
do. Nat.-Anl.	5	66⅜—66 bz
Neueste Oest. Anl.	5	73¾—¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	73 B
do. Eisb.-Loose	—	70 B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	87½ et bz
do. do. 6. Anl.	5	95⅝ bz
Englische Anl.	5	94¼ bz
Neue do. do.	3	59¾ bz u G
Neueste do. do.	4½	89 G
do. do. 1862	5	92¾ bz u B
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	83⅜ bz u G
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	87¾ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½ et bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 G
Kurhess. 40 Thlr.	—	57 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31 1/12 bz
Dessauer Pr.-A.	3½	105 G
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 29. Juli

Amsterdam kurz	4	143½ bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4	151⅞ bz
do. 2 Mon.	4	151⅛ bz
London 3 Mon.	3	6 22¼ bz
Paris 2 Mon.	3½	80⅛ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	80 bz
do. do. 2 M.	5	79¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 26 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ bz
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M	2½	56 28 bz
Petersburg 3 Woch.	4	97¼ bz
do. 3 Mon.	4	96½ bz
Warschau 8 Tage	5	87¼ bz
Bremen 8 Tage	3	109¾ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅝ bz	Louisd'or 109⅞ G
" ohne R. 99⅓ G	Sovereigns 6.23⅞ b
Oest.-östr. W. 80⅜ bz	Goldkronen 9.7 G
Pln. Bkn. 87⅞ ⅞ b G	Gold (Zpf.) 461½ G
Dollars 1.11½ G	Silber 29.23 G
Napol. 5.11¾ bz	

Den heute Abends 10½ Uhr in Folge eines Herzschlages erfolgten Tod des practischen Arztes **Dr. Louis Friedel** zeigen wir tief betrübt an.

Marienburg, den 28. Juli 1862.

[5740] **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung des verstorbenen Apothekers **C. Alberti** findet Donnerstag, den 31. Juli, Morgens 7 Uhr, auf dem St. Marien-Pfarrkirchhofe vom Leichenhause daselbst aus statt. [5741]

Bekanntmachung.

Die Post-Dampfschiffs-Fahrten zwischen Preußen und Schweden finden folgendermaßen statt:

1) Zwischen Stettin und Stockholm: durch die Post-Dampfschiffe „Drottning Lovisa" (Königin Louise) und „Skane" (Schoonen).

Von **Stettin** geht ab:

den 28. Juli — Skane,
" 3. August — Drottning Lovisa,
" 8. August — Skane,
" 13. August — Drottning Lovisa,
" 18. August — Skane,
" 23. August — Drottning Lovisa,

u. s. w. in entsprechender Folge abwechsend eines der beiden oben genannten Schiffe. Die Abfertigung erfolgt 12 Uhr Mittags, nach Ankunft des von Berlin des Morgens abgehenden Eisenbahnzuges. Unter gewöhnlichen Witterungsverhältnissen wird die Ueberfahrt von Stettin nach Stockholm oder zurück in 36 bis 48 Stunden zurückgelegt.

2) Zwischen Stralsund und Ystadt: wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Eugenia"

aus Stralsund — Sonntag und Donnerstag Mittags,
aus Ystadt — Dienstag und Sonnabend Morgens.

Dauer der Fahrt 8—10 Stunden.

Die Passage- und Frachtgeld-Tarife, so wie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 25. Juli 1862.

General-Post-Amt.

Philipsborn. [5689]

Bekanntmachung.

Während des Ausbaues des Hauses Jopengasse No. 37, welcher am 28. Juli cr. beginnen soll, befindet sich **das Servis- und Einquartierungs-Bureau in der Jopengasse No. 24.**

Danzig, den 26. Juli 1862.

Der Magistrat. [5672]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in das hiesige Gesellschafts-Register die Gesellschafts-Firma

Ludwig Alsen

eingetragen.

Die Gesellschafter sind:

1) die verwittwete Frau **Commerzien-Räthin Alsen, Johanna Henriette Eleonore geb. Schopff zu Elbing,**
2) der Kaufmann **Johann Ludwig Anton Alsen daselbst,**
3) der Baumeister **Franz Wilhelm Alsen zu Bartenstein,**
4) der Regierungs-Assessor **Ernst Friedrich Alsen zu Düsseldorf,**
5) Fräulein **Johanna Wilhelmine Henriette Alsen zu Elbing,**
6) Fräulein **Caroline Elisabeth Alsen** daselbst,
7) Frau Kreisrichter **Strehlke, Antonie** geb. **Alsen zu Pr. Stargardt,** geboren den 23. August 1839.

Die Gesellschaft hat vor dem 1. März 1862 begonnen.

Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur dem Kaufmann **Johann Ludwig Anton Alsen** zu Elbing, dem Kaufmann **Johann Friedrich Silber** daselbst und dem Gutsbesitzer **Carl Ludwig Alsen in Dreffshoff** zu, welchen **Collectiv-Procura** ertheilt ist, mit der Maßgabe, daß stets nur je zwei von ihnen ermächtigt sind zu allen Arten von gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäften und Rechtshandlungen, welche der Betrieb der Handelsniederlassung mit sich bringt. Sämmtliche Gesellschafter als solche sind von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Elbing, den 22. Juli 1862.

Königl. Kreis-Gericht.

[5717] 1. Abtheilung.



Königliche Ostbahn.

Betrieb der Königl. Maschinen-Bau-Anstalt zu Dirschau.

Für den Betrieb der unterzeichneten Anstalt wird die Lieferung von:

200 Last doppelt gesiebter Nußkohlen,
15 „ Stückkohlen,
100 „ bestem großem Locomotiv-Coaks in drei Loosen,

hiermit zur öffentlichen Submission gestellt.

Die Lieferofferten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Kohlen und Coaks"

bis zu dem auf

Donnerstag, den 7. August 1862, 11 Uhr Vormittags,

im Bureau der Königlichen Maschinen-Bauanstalt anstehenden Submissions-Termine franco an uns einzusenden, in welchem Termine dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Die Bedingungen liegen auf den Börsen zu Danzig, Stettin und in unserem Bureau zur Einsicht aus.

Dirschau, den 29. Juli 1862. [5732]

Königl. Maschinen-Bau-Anstalt.

Bei

L. G. Homann

in Danzig, Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse 19, ist zu haben:

Il Bacio.

(Der Kuß),

berühmte Walzer-Arie von Luigi Arditi. Für Sopran mit Begleitung des Pianoforte: 7½ Sgr. — Für Alt mit Begleitung des Pianoforte: 7½ Sgr. — Für Pianoforte allein 7½ Sgr. [5747]

Ansichten von Danzig

sowohl seiner **ernsten Prachtbauten,** als seiner **unvergleichlich lieblichen Umgebungen,** desgleichen:

Fremdenführer, Pläne, Beschreibungen der Oberpfarrkirche zu St. Marien, des Rathhauses, des Artushofes, der Weichselbrücken bei **Dirschau** und **Marienburg** 2c. 2c. sind stets in vollständigster Auswahl und zu den billigsten Preisen vorräthig bei

E. Doubberck,

Buch- und Kunst-Handlung,

Langgasse No. 35. [5396]

Fremdenführer, — Pläne, — **Karten und Ansichten von Danzig** und dessen Umgegend; sowie **Reisehandbücher** aller Art, unter denen sich auch die von **Baedeker, — Grieben, — Jahn, — Reichardt** 2c. 2c. befinden, sind vorräthig Jopengasse 19 bei **L. G. Homann,**

[5328] Kunst- und Buchhändler.

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano

sowie

echt amerik. Baker-Guano

enthaltend laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80% phosphorsauren Kalk, empfiehlt

Richd. Dühren,

[3049] Poggenpfuhl No. 79.

Die neuesten

Photographie-Albums

empfingen und empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Aechter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen, und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Rℓ pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln.

N. Helfft & Co.,

Berlin. Unter den Linden 52. [5652]

Himbeersaft in vorzüglicher **neuer** Waare empfiehlt billigst

[5739] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

Eau de Cologne

von Jean Maria Farina, Hoflieferant, Jülichsplatz 4, empfiehlt das General-Depôt von

[5556] **A. Schröter,** Langenmarkt 18.

Montag, den 18. August d. J., von Vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause zu Kahlbude an der Chaussee folgende Gegenstände gegen baare Zahlung verkauft werden: 1 einspänniger Korbwagen, 2 beschlagene Schlitten, Pflug, Eggen u. Geschirre, mahagoni u. birkene Möbel, Haus- u. Küchengeräthe, so wie viele Gegenstände zur Gastwirthschaft, mehrere Stücke Kartoffeln von zusammen 40—50 Schffl. Aussaat. [5744]

Pianino, Flügel- und tafelförmige Instrumente

empfiehlt in Auswahl bei solider Arbeit mit einfacher wie eleganter Ausstattung die

Pianoforte-Fabrik von Hugo Siegel,

Langgasse 55. [5488]

Hochländisches büchenes und fichtenes Klobenholz und Brück'schen Torf aus der Schuite empfiehlt zu billigen Preisen

[5652] **A. W. Conwentz,**

Speicher-Insel, Hopfengasse 91.



2 Grauschimmel (gute Wagenpferde) 2 Reitpferde edler Race, so wie auch mehrere gute Wagenpferde (ruhige Einspänner, zu verk. Langgarten 62.

---

100 fette Hammel stehen zum Verkauf auf dem Dom. Stresow, Kr. Lauenburg.

---

1) 1 Hof, 1 Hufe culm., Boden 1. Klasse, guten Gebäuden, geringen Abg., bestellten Saaten u. Inventar, ist für 3500 Rℓ bei ca. 1200 Rℓ Anz.; 2) ein Hof, am Thore der Stadt, 1 Hufe culm., Wiesen 1. Klasse, abgabenfrei, so wie 3) 2 Güter à 500 u. 800 Mg. sind zu verkaufen oder zu verpachten.

[5731] **Bach,** Kohlengasse 1.

Eine in Danzig im besten Betriebe stehende Gerberei, verbunden mit einer Lederhandlung, soll verpachtet werden. Näheres unter P. P. 3. durch die Expedition dieser Zeitung. [5737]

Güter-Verkäufe

jed. Größe, in Ost- u. Westpr. weist stets nach das **Güt.-Comptoir,** Frauengasse 48. [5738]

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe in d. östl. Prov. giebt stets gerne Auskunft **T. Tesmer,** Langgasse 29. [5536]

Geheime und Geschlechts-**Krankheiten,** sowie deren Folgeübel: **Impotenz, Unfruchtbarkeit, Rückenmarkschwindsucht** 2c. heilt brieflich, schnell und sicher, gegen angemessenes Honorar, **Dr. Wilhelm Gollmann,** Wien, Stadt Nr. 557. [1181]

Von demselben ist auch sein bereits in 4. Aufl. erschienener und bewährter **Rathgeber in allen geheimen und Geschlechts-Krankheiten** 2c. gegen Einsendung von 1 Thlr. 15 Sgr. zu beziehen.

Eulers Leihbibliothek,

Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Die Reitbahn am hohen Thor kann für die Dominikszeit zu Schaustellungen überlassen werden. Näheres daselbst. [5743]

Eine gebildete Dame, die 4 Jahre einem Haushalte vorgestanden und die Erziehung zweier Knaben geleitet, sucht zum 1. October d. J. eine anderweitige Stellung, sei es in Danzig oder auch auf dem Lande.

Adressen unter **T. M. 5332** nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

E. leicht. anst. Engag. i. Lad., Wirthsch. 2c. für e. j. Mädchen achtb. Fam. w. ges. Adr. 5748 i. d. Exped. d. Ztg.

Ein unverheiratheter Rechnungsführer, der zugleich die Stelle eines ersten Wirthschaftsbeamten übernimmt und eine Caution von 500 Rℓ stellen kann, wird für eine größere Besitzung mit bedeutender Brennerei in Westpreußen von sogleich gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [5639]

Ein junges Mädchen, nicht musikalisch, sucht sofort oder zu Michaeli d. J. eine Stelle als Erzieherin bei kleinen Kindern. Nähere Auskunft ertheilt die Expedit. dieser Zeitung. [5735]

Ein solider moralischer Handlungs-Commis, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann (aber nur ein solcher), kann in einem Seide-, Band- und Kurz-Waaren-Geschäft eine dauernde Stellung erhalten. **Das Nähere im conc. Central-Vermittelungs-Bureau von A. Jordan, Hundegasse 118.** [5742]

Ein Eleve, wo möglich vom Lande, findet zur Erlernung der Landwirthschaft sofort eine Stelle. Adr. sub K. 5734 durch die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Der Herr **Stanislaus von Wolynski,** früher Guts-Administrator auf **Dominium Rynsk,** schuldet mir laut rechtskräftigem Erkenntniß des Königlichen Kreisgerichts zu Thorn Rℓ 1430 nebst Zinsen seit dem 7. April 1858, welche Forderung ich zu verkaufen bereit bin; event. erbiete ich mich, Demjenigen, der mir zu diesem Gelde ganz oder theilweise verhilft, den vierten Theil des durch ihn erhaltenen Betrages zu überlassen. Offerten nimmt entgegen der Kaufmann **Ernst Retzlaff in Stettin.** [5545]

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 31. Juli. (2. Abonn. No. 17.) Zum ersten Male wiederholt: **Einer von der Dienstmannschaft, oder: Berlin arm und reich.** Posse mit Gesang in 3 Acten und sieben Bildern von E. Pohl. Musik von A. Conradi. — Nach jedem Bilde fällt auf wenige Minuten der Vorhang. [5733]

Angekommene Fremde am 30. Juli.

Englisches Haus: Major a. D. v. Platen n. Gem. u. Frl. Tochter a. Berlin. Dr. Granau a. Bralla. Kaufl. Kurlbaum a. Annaberg und Ernst a. Leipzig.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Jeschinski a. Halberstadt, Saltzmann a. Erfurt, Schröder a. Hamburg.

Hôtel de Thorn: Stadtrath a. D. Facius a. Königsberg. Pfarrer Kot a. Neidenburg. Kaufl. Riedel a. Graudenz, Philippson a. Magdeburg, Bernicke a. Königsberg, Eagler a. Soldau. Maurermeister Obuch a. Mewe u. Kreis-Ger.-Secret. Obuch a. Saalfeld. Architekt Schikowski a. Berlin. Insp. v. Getow a. Neuhof.

Walters Hôtel: Rittergutsbes. v. d. Osten a. Jannowitz. Hauptmann v. Sanden a. Thorn. Kaufl. Seney a. Ortelsburg, Hahn u. Seckendorf a. Nürnberg, Toussaint a. Berlin.

Schmelzers Hôtel: Rittergutsbes. Jebens a. Sallainen. Kaufl. Stautz a. Offenbach, Gründer a. Stettin, Lehmann, Falk u. Santen a. Berlin.

Deutsches Haus: Rent. Haußherr a. Stuhm. Pfarrer Droese n. Fam. a. Rossin. Kfm. Genske n. Töchter a. Neuenburg. Künstler Holldorf u. Schwester a. Stettin, Haschhassein n. Fam. u. Hadj Ali n. Fam. a. Marokko und Frau Söismann n. Sohn a. Amsterdam.

Bujacks Hôtel: Gutsbes. Zimmermann n. Fam. a. Memel. Fabrikbes. Foß a. Darmstadt. Kaufl. Meyer a. Posen, Lewy a. Berlin.

Hôtel d' Oliva: Glashüttenbes. Jebel a. Osseken. Kfm. Wolf u. Oekonom Baitling a. Steinbusch.

Hôtel de Stolp: Zimmermstr. Bräutigam a. Swinemünde. Priv.-Secret. Büchner a. Rosenberg. Schuhmachermstr. Fallan a. Culm. Musiker Walder a. Breslau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.